

Literatur

- BRINKER, Klaus/SAGER, Sven F. (1989): *Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung*. Berlin: Erich-Schmidt.
- GREWENDORF, Günther (1993): Der Sprache auf der Spur: Anmerkungen zu einer Linguistik nach Jäger Art. – In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 12, 113–132.
- GÜLICH, Elisabeth/KOTSCHI, Thomas (1996): Textherstellungsverfahren in mündlicher Kommunikation. – In: W. Motsch (Hg.), *Ebenen der Textstruktur. Sprachliche und kommunikative Prinzipien*. Tübingen: Niemeyer, 37–80.
- HAUSENDORF, Heiko (2001): Gesprächsanalyse im deutschsprachigen Raum. – In: K. Brinker, G. Antos, W. Heinemann, S. F. Sager (Hgg.), *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 2. Halbband. Berlin/ New York: de Gruyter, 971–979.
- HENNE, Helmut/REHBOCK, Helmut (1979): *Einführung in die Gesprächsanalyse*. Berlin/New York: de Gruyter.
- HUNDSNURSCHER, Franz (2001): Das Konzept der Dialoggrammatik. – In: K. Brinker, G. Antos, W. Heinemann, S. F. Sager (Hgg.), *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 2. Halbband. Berlin/ New York: de Gruyter, 945–952.
- RATH, Rainer (2001): Gesprächsschritt und Höreraktivitäten. – In: K. Brinker, G. Antos, W. Heinemann, S. F. Sager (Hgg.), *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 2. Halbband. Berlin/ New York: de Gruyter, 1213–1226.
- SACKS, Harvey/SCHLEGLOFF, Emanuel A./JEFFERSON, Gail (1974): A Simplest Systematics for the Organization of Turn-Taking in Conversation. – In: *Language* 50, 696–735.
- SCHU, Josef: Formen der Elizitation und das Problem der Natürlichkeit von Gesprächen. – In: K. Brinker, G. Antos, W. Heinemann, S. F. Sager (Hgg.), *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 2. Halbband. Berlin/ New York: de Gruyter, 1013–1021.
- SCHWITALLA, Johannes (1994): Gesprochene Sprache – dialogisch gesehen. – In: G. Fritz, F. Hundsnurscher (Hgg.), *Handbuch der Dialoganalyse*. Tübingen: Niemeyer, 17–36.
- SCHWITALLA, Johannes (1997): *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt.
- TUCHOLSKY, Kurt (1961): *Gesammelte Werke*. Band 2. Reinbek: Rowohlt.

Grenzüberschreitende (Nicht)Identitäten?

Rosemarie Spannbaauer-Pollmann

Die der folgenden Auswertung zugrundeliegenden Aufnahmen sind Ortsbefragungen aus dem *Sprachatlas von Niederbayern (SNIb)*, welche in den Jahren nach der Grenzöffnung 1989 in Tschechien angefertigt wurden. Ziel war, unsere Aufnahmetätigkeit auch auf den am östlichen Niederbayern angrenzenden südwestböhmisches Raum auszudehnen, um die noch erreichbaren bodenständigen bayerischen Dialekte bei den dortigen verbliebenen Sprechern flächendeckend zu dokumentieren.¹ Von 1993 bis 1996 wurden in den folgenden Orten Vollaufnahmen gemacht:

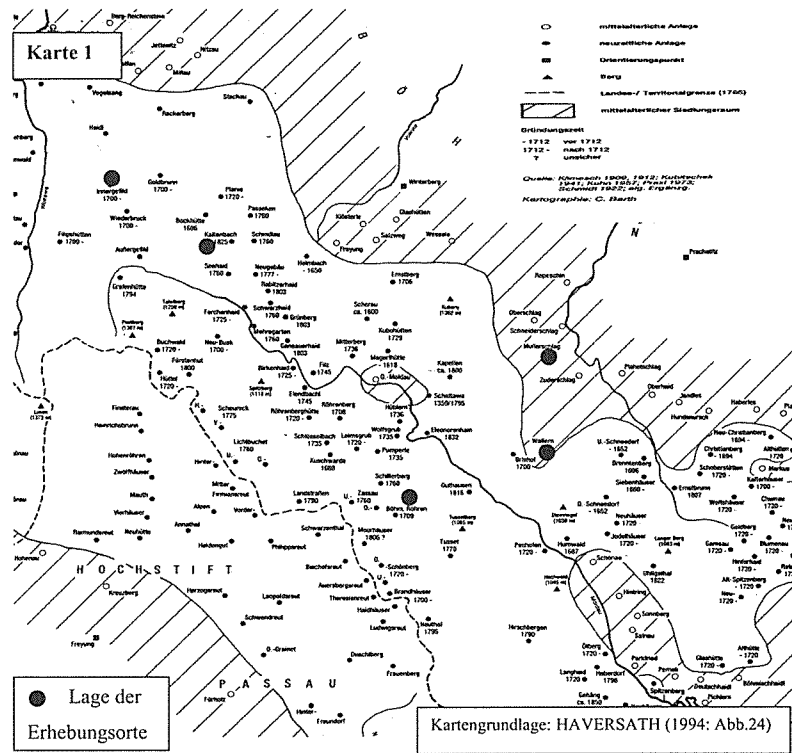
Wallern (Volary), Innergefilde (Kvilda), Kaltenbach (Nové Hutě) und Böhmisches Röhren (České Žleby); für Müllerschlag (Mlynařovice) existiert eine Kurzbefragung.

Karte 1 zeigt in den schraffierten Flächen die mittelalterlichen Siedlungsgrenzen, dazwischen das als eine naturräumliche Einheit zu sehende ‚Böhmerwaldplateau‘ auf einer Höhe von 800 bis 1009 m, welches durch die politische Grenze in Bayerischer Wald und Böhmerwald geteilt ist. Ob und wie diese geographische Einheit als sprachliche Einheit im Grenzraum anzutreffen ist, soll im Folgenden thematisiert werden, denn die bisher vorliegenden Ortsbefragungen geben die Möglichkeit, bereits einige Tendenzen oder Erkenntnisse zu den Dialektverhältnissen im südwestböhmisches Gebiet herausarbeiten zu können.

Mit der Besiedlung eines Raumes wird die Sprache der Siedler transportiert und im Neusiedelland etabliert. Vor diesem Hintergrund ist die Herkunft der Siedler, die vorerst den Grenzraum des Bayerischen Waldes hin zur heutigen tschechischen Grenze kultivierten und aus deren Mitte wiederum Siedler den Raum jenseits der Grenze nutzbar machten, näher zu betrachten.

Den Grenzraum des Bayerischen Waldes durchlief bis Anfang des 17. Jahrhunderts großteils nur der ‚Goldene Steig‘, das Gebiet war von durchgehenden Waldungen umschlossen, im 18. Jahrhundert jedoch erfolgte am Goldenen Steig und seinen Verzweigungen entlang ein rascher und systematischer Siedlungsausbau „nach den Vorstellungen des Merkantilismus“ (HAVERSATH 1994: 35f).

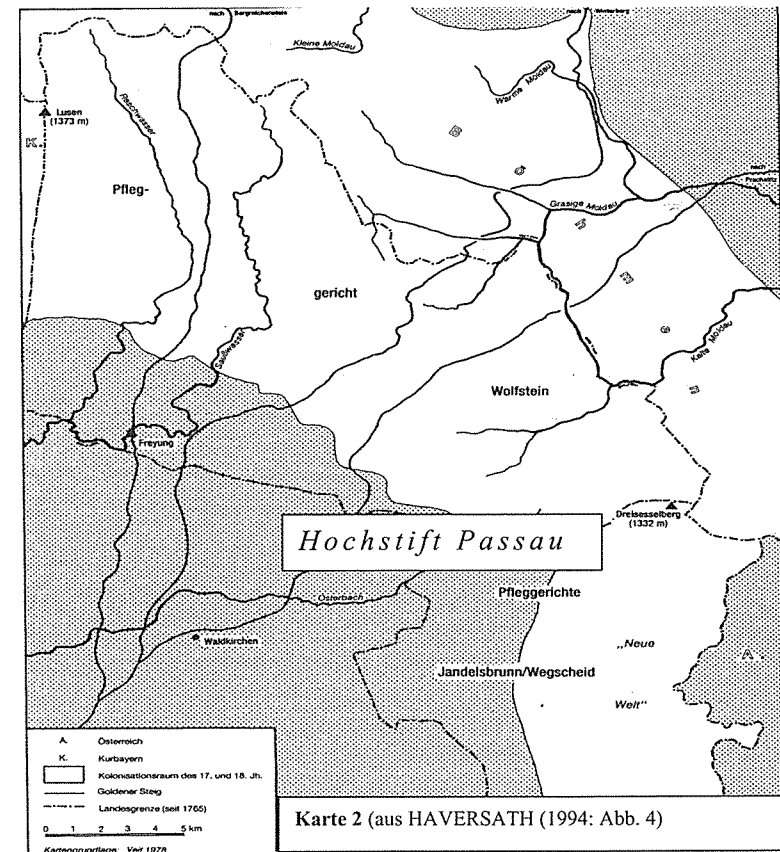
¹ Fördergelder für unser Vorhaben der grenzüberschreitenden Dokumentation der Mundarten wurden von der DFG damals nicht bewilligt, doch der seit 2001 genehmigte und sich in der Erarbeitungsphase befindliche *ADT (Atlas der historischen Deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik)* soll in diesem Sprachraum in den nächsten Jahren bei den noch letzten auffindbaren Gewährspersonen Befragungen durchführen.



Im Bereich des Hochstifts Passau wurde durch das Pfliegergericht Wolfstein die Besiedlung systematisch koordiniert, wie aus den ausführlichen Aufzeichnungen zu ersehen ist. Es entstanden sogenannte Reihensiedlungen, deren Flurstücke gekennzeichnet sind als aneinanderliegende Streifen. Diese Phase war 1786 abgeschlossen (vgl. HAVERSATH 1994: 35f.). Besiedelt werden durfte das Land von Handwerkern und Tagelöhnern, die in Bewerbungsgesprächen ausgewählt wurden: Sie mussten schuldenfrei sein und hatten gute Führung und geregelte Arbeit nachzuweisen. Das Herkunftsgebiet der auszuwählenden Siedler sollte die unmittelbare Umgebung sein, also ausschließlich der Hintere Bayerische Wald, welcher als älterer Siedlungsraum bis Grainet, Hinterschmiding usw. besiedelt war.

Etwas anders aber war es im Bereich der ‚Neuen Welt‘, wo zwar der Fürstbischof Wenzeslaus Graf von Thun Interesse an der Besiedlung hatte, die Durchführung jedoch nicht systematisch erfolgte, denn das Pfliegergericht Wegscheid ließ Streusiedlungen, bestehend aus Einzelsiedlungen und kleinen Gruppensiedlungen, zu. Die Menschen konnten an einem Platz ihrer

Wahl siedeln. Als Siedler kamen ebenfalls Leute aus der näheren Umgebung in Frage, so auch aus dem österreichischen Mühlviertel.



Die Landesgrenze zwischen A. und K. sowie Böhmen umgrenzt den Bereich des Hochstifts P

Wie verhält es sich nun mit der Besiedlung des angrenzenden böhmischen Gebietes, das nur durch eine politische Grenze abgetrennt war? Die geologischen Bedingungen und Witterungsverhältnisse waren dieselben wie auf bayerischer Seite oder hier im Speziellen damals noch Hochstiftsseite. Bei der Anlage des Josephinischen Katasters nach 1780 wurde festgestellt, dass die Waldflächen der Böhmerwaldhochfläche und des Plöckenstein-Berglandes ohne Eigentümer waren, ja die Bauern der umliegenden Dörfer weigerten

sich sogar, diese zu erwerben. So wurden sie von den Schwarzenbergern² übernommen und ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts für die Holzwirtschaft genutzt, denn seit dieser Zeit stieg der Wert des Holzes beträchtlich. Die Städte Passau, Linz, besonders aber Wien benötigten immer mehr Holz und so konnte der Schwarzenberger Schwemmkanal entstehen (vgl. HAVERSATH 1994: 72f.). Der plötzliche Bedarf an Waldarbeitern ließ im Böhmerwald neuzeitliche Holzfällerhöfe entstehen und diese bildeten zu den agrarischen Siedlungen einen völlig getrennten Lebensbereich.

Aber wo kamen die Siedler für diesen Raum her, kann an ihren sprachlichen Spuren eine geographische Zuordnung gewagt werden, weisen die in Südwestböhmen aufgenommenen Sprachproben Identitäten mit ihren Herkunftsbereichen z. B. aus dem Hochstiftsbereich auf? Da mit dem Fragebuch von Niederbayern auch im Böhmerwald erhoben wurde, kann ein direkter Vergleich mit dem Material aus Niederbayern erfolgen. Zuerst soll mit Auswertungen zur Lexik begonnen werden. Hierzu wurde aus dem im *SNiB* publizierten Band zur Wortgeographie des Themenbereiches *Der Mensch und sein Umfeld*³ im Grenzraum Bayerischer Wald spezielle oder auffällige Typen ausgewählt und mit den Realisierungen im Nachbarraum Böhmerwald verglichen. Der Ort Müllerschlag fällt aus dem Untersuchungsinventar zur Lexik jedoch heraus, da es sich um ein Kurzfragebuch handelte und Onomastik hierzu weitgehend unbefragt blieb.

Im Fokus stehen die Realisierungen für die aus dem *SNiB* stammenden Karten: Karte 3 ‚Kopfschuppen‘, Karte 23 ‚Pickel im Gesicht‘, Karte 22 ‚Sommer sprossen‘, Karte 36 ‚Sarg‘, Karte 44 ‚Gänsehaut‘, Karte 58 ‚Mädchen‘, Karte 62 + 63 ‚Pate‘ + ‚Patin‘, Karte 65 ‚Saugbeutel‘, Karte 71 ‚Speichel auswerfen‘ und Karte 72 ‚Schluckauf‘.

Im Folgenden wird zwischen Rein vorkommen, also grenzüberschreitenden Identitäten, Misch vorkommen sowohl auf beiden Seiten der Grenze und letztendlich die Nichtidentitäten auf beiden Seiten unterschieden.

1. Auswertung der Lexik

1.1. Grenzüberschreitende Identitäten:

Sie finden sich bei den in Abb. 1 gelisteten Lemmata als in beiden Untersuchungsräumen identisch.

² Die Fürsten von Schwarzenberg wurden 1671 zu Reichsfürsten ernannt, erbten große Ländereien in Böhmen, der Steiermark und Krain und lebten bis 1918 in Krummau.

³ *Sprachatlas von Niederbayern* (2003): *Wortgeographie I: Der Mensch und sein Umfeld*. Bearbeitet von Rosemarie Spannbauer-Pollmann, Band 2. Heidelberg: Winter. Im Folgenden zitiert: *SNiB*, Bd. 2.

Abb. 1

Lemma aus Niederbayern:	Wallern Volary	Innergefilz Gem. Kvilda	Kaltenbach Nove Hutě	Böhm. Röhren České Žleby	Müllerschlag Mlynařovice
Spirzen (spucken)	<i>spirzen</i>	<i>spirzen</i>	<i>spirzen</i>	<i>spirzen</i>	---
Hodan-zuzler (Schnuller)	<i>hodanzuzler</i>	<i>hodanzuzler</i>	<i>hodanzuzler</i>	<i>hodanzuzler</i>	---
Truhe (Sarg)	<i>truha</i>	<i>truha</i>	<i>truha</i>	<i>truha</i>	---
Eiss: oas (Mitesser)	<i>oas</i>	<i>oasth</i>	<i>oasth</i>	<i>oas</i>	---
Sommer-schecken (-sprossen)	<i>~schekan</i>	<i>~schekan</i>	<i>~scheky</i>	<i>~schekl</i>	---
Schlieppen: schiam (Kopf-schuppen)	<i>schiam</i>	<i>schiam</i>	<i>schiam</i>	<i>schiam</i>	---

Spirzen: Findet sich allein im südöstlichen Niederbayern, ab der nördlichen Grenze Frauenau – Deggendorf ist nur noch ‚speien‘ vorhanden, wogegen an den 4 Untersuchungsorten in Böhmen nur der Typ ‚spirzen‘ anzutreffen ist. (Hodan)zuzler: Vom Hochstiftsbereich bis ins Innviertel reicht der ‚Zuzler‘ oder auch mit Bestimmungswort ‚Hodanzuzler‘. Dazu wurde in ein Stück Tuch Weißbrot, Mohn oder Ähnliches eingeschlagen, zu einem Kügelchen zusammengebunden, woran die Säuglinge lutschten. In den böhmischen Untersuchungsorten gibt es nur den *hodanzuzler*.

Auch beim Ausdruck für ‚Sarg‘ zeigt sich die *truha* als grenzüberschreitender stabiler Ausdruck, ein Zeichen, dass seine bei Schwarz (1962: 288) angedeutete Verbreitung mindestens auch den Böhmerwald mit eingeschlossen hat. Noch drei weitere Typen weisen grenzüberschreitende Identität auf: Der ‚Mitesser‘ oder ‚Pickel im Gesicht‘ als *oaß(th)*, dann die *sommerschecken* für ‚Sommer sprossen‘ und schließlich die *schiam* für die ‚Kopfschuppen‘. Gerade die beiden letzten Typen belegen aber, wie dominierend nach dem momentanen Stand die Expansion der vor allem im Wolfsteiner Pfliegerichts verwendeten Belege gegenüber denen aus der Wegscheider ‚Neuen Welt‘ ist, die vorrangig von *gugetschecken* und *schupm* spricht. Nur die Anwesenheit von *schiam* als Zweitbeleg auch in der Wolfsteiner Gegend hat der Variante scheinbar zu der sprachlichen ‚Grenzüberschreitung‘ verholfen.

1.2. Misch vorkommen

Darunter wird der Typ verstanden, welcher durch verschiedene Lexeme im Untersuchungsraum Böhmerwald repräsentiert wird.

– ‚Högetscher‘ oder ‚Schnackl‘: Der Typ *högetscher* findet sich als Zweitbeleg neben *schnackla*. Abb. 2 listet den an 3 böhmischen Erhebungsorten vorhandenen ‚Schnackler‘. Nur in Wallern zeigt sich der auch im Hochstiftsraum

Untersuchungsgebiet präsent ist. Der Pfeil in Karte 3 zeigt die Wanderung des ‚Moidl(a)‘ aus dem Ostfränkischen in den Böhmerwald und seine sprachliche Manifestation, obwohl die bairischen Siedlungsbahnen (SCHWARZ 1962: Abb. 59) im Mittelalter dieses Gebiet nicht berührten und sich vorrangig nord-ostwärts bewegten.

Generell lässt sich nach den bisherigen Auswertungen im Bereich des Menschen und seinem Umfeld zeigen, dass die Übereinstimmungen dies- und jenseits der Grenze sehr groß sind und manche Lemmata in den untersuchten böhmischen Orten als Mischformen vorhanden sind; für Überraschung sorgt die ostfränkische Neuform ‚Moidla‘. Für den Bereich Lexik kann vorerst aber auch festgehalten werden, dass klar abgrenzbare Formen aus dem Bereich des Pfliegergerichts Wegscheid nicht in den untersuchten Raum des Böhmerwaldes übergriffen.

2. Auswertung der Lautungen

Doch wie sieht es im Bereich der Lautung aus? Anhand der bereits zahlreichen Lieferungen zum Vokalismus des SAO¹⁰ werden einige Verbindungen betrachtet, die sowohl im Bereich des obersten Mühlviertels in OÖ als auch im fokussierten Grenzgebiet der ehemaligen Pfliegergerichte Wolfstein und Wegscheid eindeutige Erscheinungsformen haben. In Abb. 3 sind durch Fettdruck die Liquide markiert, kursiv erscheinen die im Untersuchungsgebiet unterschiedlich realisierten Vokalvarianten.

Abb. 3

Lautbeleg	Wallern Volary	Innergefil'd Gem. Kvilda	Kaltenbach Nove Hutě	Böhm. Röhren České Žleby	Müllerschlag Mlýnská uvice
ê + l: Seele	s l	sei	säe	soü	---
ê + r: um-kehren	-ean	-ean	-ean	-ean	-ein
ô: Brot	-oud	-oud	-oud	-oud	-oud
ô/œ: stoßen	-e n	-e n	-e n	-e n	-e n
ô + r: Rohr	roa	roa	roa	roa	roa
a: Gabel	g owl	gowl	gowl	gowë	g owl
ä: Essgabel	g owl	gowl	gowl	gowö	g owl
a: Nagel	n ogl	no l	no l	no l	n ogl
a+l: Stall, mahlen	štoil muiln	šdoi moina	---	šdoö moün	štu'l moüln
a+r: Har ‚Flachs‘, Bart	hoa boad	---	hoa boad	hoa boai ^h	---
ë+r: sterben	šteam	šteam	šteam	šteam	šteam
e: Äpfel	e ipfl	epfln	epfl	o ^h pfö	e ipfl
e+r: Erchtag (Dienstag)	eichta	iada	iata	eihda	eirda

¹⁰ Sprachatlas von Oberösterreich.

Lautbeleg	Wallern Volary	Innergefil'd Gem. Kvilda	Kaltenbach Nove Hutě	Böhm. Röhren České Žleby	Müllerschlag Mlýnská uvice
ô+r: Dörfer	deafa	deafa	deafa	deafa	deafa
o+r: dort, Korn	k ^h oan	k ^h oan	k ^h oan	k ^h oan	k ^h oan
i+l: viel, spielen	vül šbülh	vei šbein	vai šbaen	---	šd ^h l ‚Stiel‘
u+r: Wurm	wuam	wuam	wuam	wuam	---
a+n: Zahn	tsaöd	tsand	tsän	tsä ^h d	tsä ^h d
Nudelholz	lulwulgara	lulwoiga	nulwoega	wuügara	---

Seele: Das Wegscheider Land sowie das angrenzende Mühlviertel weisen hierzu keine *l*-Vokalisierung auf und diese Linie setzt sich auch bis Wallern und Müllerschlag fort. Dort finden wir *sol*, *stoil*, *moiln* für ‚Seele‘, ‚Stall‘, ‚mahlen‘. Böhmisches Röhren, Kaltenbach und Innergefil'd haben die Diphthongierung und die *l*-Vokalisierung in *sei*, *schdoi* und *moin*. Auch die Belegwörter ‚viel‘, ‚spielen‘ und die ‚Gabel‘, ‚Essgabel‘ und der ‚Apfel‘ zeigen in Innergefil'd und Kaltenbach nicht vokalisiertes *l*, was auch mit KRANZMAYER (1956: Karte 26) völlig übereinstimmt. Der bei ‚Stiel‘, ‚Stall‘ und ‚mahlen‘ auffällige *i/ü*-haltige *l*-Laut in Müllerschlag deutet nach Kranzmayers Karte darauf hin, dass er aus dem oberpfälzisch-egerländischen Bereich beeinflusst wurde.

Wallern und Müllerschlag diphthongieren mhd. *a* und *e* in ‚Gabel‘, ‚Nagel‘ und ‚Äpfel‘ zu *ou* und *ei*¹¹ und befinden sich damit im oben erwähnten Reliktgebiet der aus dem Rottal stammenden Siedler. Auch hier wird nach der Sichtung niederbayerischer Ortsaufnahmen im Rottal wieder deutlich, dass im besten Falle nur vereinzelt noch die alten Diphthongierungen zu finden sind, was sich im angrenzenden Innviertel anders darstellt (vgl. SCHEURINGER (1990: 379f). Dort ist der Dialekt konservativer, wie die auch im SAO ausgewerteten Karten (Band I: Karten 2, 3, 6 + 12) zeigen.⁴

Für die Realisierungen von mhd. *a+r*, *ô+r*, *o+r*, *ê+r*, *e+r* existieren in Belegen aus dem Raum Wegscheid (SAO, Band I: 61, 65, 97, 121 + 139) monophthongische Notierungen wie: *bort*, *hor*, *erta*, *derfa*, *stern* und die Überprüfung dieser Varianten in den 5 böhmischen Untersuchungsorten ergab, dass keine einzige solche Lautung verzeichnet wurde und damit auf keinerlei Migration aus diesem Bereich geschlossen werden kann.

Die bei 1.3. beschriebene lexikalische Neuform ‚Moidl‘ weist auf ostfränkischen oder nordbairischen Einfluss hin. Mit Hilfe der hier behandelten Lautung der *i/ü*-haltigen *l* konnte diese Annahme auch gestützt werden. Eine weitere Hilfestellung soll die für das Nordbairische bekannte Ludel-Variante bieten, welche Wallern und Innergefil'd aufweisen. Der *Sprachatlas von*

¹¹ Die in Böhmisches Röhren aufgezeichnete Lautung *öü* werde ich als keinen vollen Diphthong.

Nordostbayern (SNOB, Band I: Karte 144) notiert L-Anlaute im Landkreis Cham sowie im Grenzbereich von Hof und CZ, womit wieder nicht geklärt ist, woher die Ludel nach Böhmen wanderte. Hierbei hilft möglicherweise die Form 2. P. Pl. für ‚ihr‘, welche im Raum östliche Oberpfalz bis Weiden als *dēds* (GÜTTER 1971: Karte 34.) auftritt; in Innergefilde und Kaltenbach als *dēs*, was somit auf eine Begrenzung auf nordbairische Einflüsse schließen lässt. Im übrigen Gebiet lautet die Form *es*.

3. Fazit

Es ist bisher also zu erkennen, dass das Sprachgebiet der Neuen Welt in Wegscheid keinen Einfluss in den neu besiedelten Gebieten im Böhmerwald hinterließ. Damit kann auch ziemlich offensichtlich ausgeschlossen werden, dass Siedler aus der Neuen Welt nach Böhmen gingen, um dort als Holzfäller tätig zu werden, nachdem die Agrarwirtschaft in diesem Bereich schon aufgeteilt war. Dagegen sind die Formen aus dem Wolfsteiner Bereich des Hochstifts Passau dort zu finden und können als grenzüberschreitendes Kontinuum in großem Ausmaße gewertet werden.

Neben diesen grenzüberschreitenden Identitäten sind Mischvorkommen vorhanden, welche in lexikalischer Hinsicht verschiedene Lemmata aufweisen, so z.B. ‚Högetscher‘ und ‚Schnackl‘. Auch aus lautlicher Perspektive weist gerade der Raum um Wallern und Müllersschlag, welcher im mittelalterlichen Zeitraum vom heute niederbayerischen Rottal aus besiedelt wurde, Mischvorkommen aus, so dass der neue Siedlungsbereich Reliktbelege der alten Diphthonge für mhd. *a* und *e* bewahrt hat, die im Herkunftsbereich nicht oder kaum mehr existent sind.

Dann gibt es die Nichtidentitäten, also Neuformen, die im Untersuchungsraum des Hochstiftsbereichs nicht vorhanden sind, jedoch im Böhmerwald anzutreffen sind: Hierzu die Beispiele *moidla*, *lul-* und *des*, anhand der zu sehen ist, dass das Gebiet um Wallern und Innergefilde von Nordbayern her Siedlerströme aufgenommen hat.

Es wurde gezeigt, dass selbst anhand weniger Dialektbefragungen einige Erkenntnisse dahingehend gewonnen werden können, aus welchen Gebieten sich sprachliche Einflüsse mit den Siedlern verbreiten. Weitere schöne Befunde werden flächendeckend zu finden sein, wenn der ADT fertiggestellt ist, denn dann existieren mit ihm vier grenznahe Sprachatlasprojekte: SNOB, SNIb, SAO.

Bibliographie

DWA (1955): *Deutscher Wortatlas*. Hrsg. v. Walther Mitzka. Band IV. Gießen: Wilhelm Schmitz.

GÜTTER, Adolf (1971): *Nordbairischer Sprachatlas*. München: Robert Lerche.

HAVERSATH, Johann-Bernhard (1994): *Die Entwicklung der ländlichen Siedlungen im südlichen Bayerischen Wald*. Mit 77 Abbildungen, 30 Tabellen und 19 Bildern (= Passauer Schriften zur Geographie 14). Passau: Passavia Universitätsverlag.

KLUGE, Friedrich (1995): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearb. v. Elmar Seebold, 23., erw. Aufl., Berlin: de Gruyter.

KÖNIG, Werner (1998): *Deutsche Sprache*. 12. Aufl. München: dtv.

KRANZMAYER, Eberhard (1956): *Historische Lautgeographie des gesamt-bairischen Dialektraumes*. Wien: Hermann Böhlau Nachf.

KUBITSCHKEK, Rudolf (1927): *Die Mundarten des Böhmerwaldes*. Pilsen: A.H. Bayer.

KUBITSCHKEK, Rudolf/SCHMIDT, Valentin (1972): *Wallern und die Waller-er*. Neu bearbeitet von Paul Praxl. Aalen: Schwabenverlag.

PRAXL, Paul (1955): *Aus der Geschichte der Stadt Wallern*. Waldkirchen: Max Nigl.

SAO (1998ff): *Sprachatlas von Oberösterreich*. Hrsg. vom Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich. Band I: Einleitungskarten, Lautgeographie I. Bearbeitet von Stephan Gaisbauer und Hermann Scheuringer unter Mitarbeit von Jakob Ebner, Franz Patocka und Herbert Tatzreiter. Zürich: Zürichsee Druckereien AG.

SCHEURINGER, Hermann (1990): *Sprachentwicklung in Bayern und Österreich. Eine Analyse des Substandardverhaltens der Städte Braunau am Inn (Österreich) und Simbach am Inn (Bayern) und ihres Umlandes*. (= Beiträge zur Sprachwissenschaft. Hrsg. v. Ludwig M. Eichinger und Hans-Werner Eroms, Bd. 3). Hamburg: Buske Verlag.

SCHWARZ, Ernst (1962): *Sudetendeutsche Sprachräume* (= Handbuch der sudetendeutschen Kulturgeschichte). Band 2. München: Robert Lerche.

SNIb (2003): *Sprachatlas von Niederbayern*. Hrsg. v. Hans-Werner Eroms. Band 2: Wortgeographie I: Der Mensch und sein Umfeld. Von Rosemarie Spannbauer-Pollmann. Heidelberg: Winter.

SNOB (2004): *Sprachatlas von Nordostbayern*. Hrsg. v. Robert Hinderling. Band 1: Lautgeographie I. Vertretung der mittelhochdeutschen Kurzvokale. Von Robert Hinderling, Jürgen Krappmann, Johann Schmuck und Michael Schnabel. Heidelberg: Winter.